

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

**Seevogelschutz:
Mäusefreie Marion-Insel**



**Zugvogeltage im
Niedersächsischen Wattenmeer:
Vögel und Kultur**

**Beobachtungstipp:
Streuobstwiesen bei
Burgberheim in Bayern**

**Hausrotschwanz:
Meister der Anpassungsfähigkeit**



24 Projekt „Mouse-free Marion“

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Biologie

Bernd Nicolai:

Das macht den Vogel des Jahres so besonders: Der Hausrotschwanz – Meister der ökologischen Anpassungsfähigkeit

7

Praxis

Stefan Bosch:

Hilfe bei Hörverlusten: Den Vögeln wieder lauschen

12

Stefan Bosch im Gespräch mit Ralf Gramlich:

Umgang mit Hörverlust

17

Beobachtungstipp

Thomas Büttel, Christopher König, Till Jonas Linke

Spechte, Gartenrotschwänze und Halsbandschnäpper: Streuobstwiesen und Wald bei Burgbernhheim in Bayern

18

7 Hausrotschwanz



18 Burgbernhheim





30 Fotogalerie



34 Duppauer Gebirge

Projekt

Tom Riffel, Jan-Dieter Ludwigs, Michael Riffel:

**Projekt „Mouse-free Marion“:
Eine Expedition zu den Prinz-Edward-Inseln Südafrikas** **24**

Fotogalerie

Schwarz-Weiß **30**

Biologie

Stephan und Christine Ernst:

**Strauchwildnis für Sperbergrasmücken im Herzen Europas:
Das Duppauer Gebirge** **34**

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung **40**

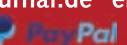
Kultur

Peter Südbeck, Jochen Kühling:

**Die Zugvogeltage auf neuen Wegen:
Zugvogelmusik und Zugvogelmusikschule** **42**

Leute & Ereignisse

Termine, Kleinanzeigen, Vorschau, Impressum **47**

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf www.falke-journal.de erhältlich – jetzt auch zahlbar mit 

Titelbild

Wanderalbatros (Foto: Jan-Dieter Ludwigs)

DER FALKE Journal für Vogelbeobachter 72. Jahrgang, Heft 10, Oktober 2025 · ISSN 0323-357X

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:



[facebook.com/
falkejournal](https://facebook.com/falkejournal)



So wichtig wie Sprache und Musik: Vogelstimmen zählen für Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen als einzige Naturgeräusche zu den drei wichtigsten Klängen. Im Bild eine Amsel auf der Singwarte.

Foto: R. Martin. Baden-Württemberg, 30.8.2012.

HILFE BEI HÖRVERLUSTEN:

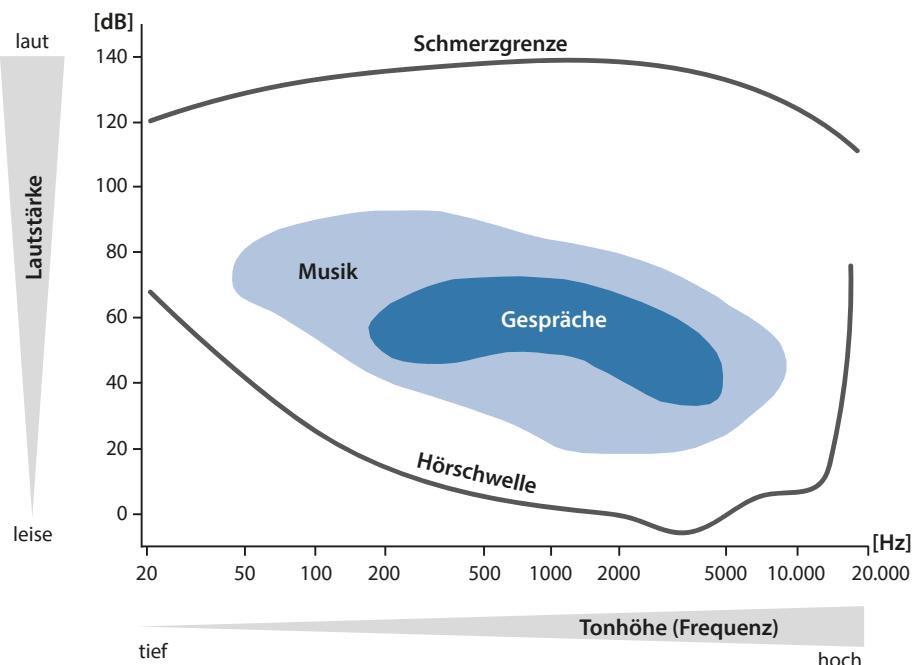
Den Vögeln wieder lauschen

Obwohl bei der Vogelbeobachtung Sehen und Hören untrennbar miteinander verbunden sind, wird in Vogelzeitschriften über optische Geräte sehr häufig, über akustische Geräte und Hörhilfen dagegen nur selten berichtet. Dabei treten mit fortschreitendem Lebensalter Hörverluste zunehmend häufiger auf und können die Vogelbeobachtung (einschließlich Bestandserfassungen) erheblich beeinträchtigen. Doch für betroffene Menschen stehen Hilfen zur Verfügung.

Neben buntem Gefieder und interessantem Verhalten machen vor allem die Lautäußerungen den Reiz der Vögel aus. Vogelgesang begeistert Beobachtende, hilft beim Monitoring und als obligater Bestandteil vieler Klanglandschaften trägt er nachweislich zum Wohlbefinden der Menschen bei. Leider gehen vielen Menschen im Laufe des Lebens diese erfüllenden Klangerlebnisse teilweise oder weitgehend verloren. Das Hörvermögen unterliegt ab einem Alter von 40 bis 50 Lebensjahren einem natürlichen Verschleiß und plötzlich scheint es keine Goldhähnchen, Baumläufer oder Grasmücken mehr zu geben...

Von Tonhöhen und Lautstärken

Zunächst etwas vereinfachte Theorie: Unser Hörvermögen nimmt Tonhöhen bzw. Frequenzen als Schallschwingungen zwischen 20 und 20 000 Hertz (Hz) wahr. Darunter spricht man von Infraschall (< 16 Hz), mit dem zum Beispiel Elefanten kommunizieren, darüber von Ultraschall, den Fledermäuse zur Echoortung benutzen. Beide Schallbereiche sind von unserem Gehör nicht wahrnehmbar. Neben der Frequenz, die als Schwingungen pro Sekunde mit der Einheit Hertz (Hz; ein Hertz entspricht einer Schwingung pro Sekunde) angegeben wird, spielt die Lautstärke (Amplitude



Unser Gehör ist auf bestimmte Frequenzen und Lautstärken spezialisiert (blaue Bereiche). Hörverluste schmälen diese Bereiche und verändern die Klangwahrnehmung. Leise und hochfrequente Vogelstimmen liegen dann abseits des Hörbereiches und werden kaum oder überhaupt nicht mehr gehört.

Grundlage: Abb. Wikipedia, Suchbegriff Hörbereiche.

bzw. Schalldruck), mit der ein Ton einer bestimmten Frequenz unser Ohr trifft, eine Rolle. Die Lautstärke hat die Einheit Dezibel (dB). Unsere Sprache spielt sich etwa zwischen 500 und 6000 Hz ab. In diesem Frequenzbereich ist unser Gehör am empfindlichsten – wir sind eben Hör-spezialisten für Menschensprache. Musik bewegt sich zwischen 50 und 20 000 Hz

und mit Schallpegeln von 30 bis 100 dB. Bei 120 bis 140 dB liegt die Schmerz-, bei 90 bis 110 dB die Unbehaglichkeitsgrenze für laute Geräusche. Sowohl die Unbehaglichkeits- als auch die Schmerzschwelle sind subjektive Kenngrößen, die abhängig vom Hörverlust, psychischer Wahrnehmung von Geräuschen und medizinischen Gegebenheiten empfunden werden.

Unser Gehör altert

Während junge Menschen bis in ihre 20er-Jahre optimal hören, kann das Hörvermögen im weiteren Leben Einschränkungen erfahren. Ein Funktionsverlust der Hörzelten verfälscht das Klangbild, es kommt zu einer Schallempfindungsschwerhörigkeit. Eine häufige Ursache in der „zivilisierten Welt“ ist die Lärmschwerhörigkeit durch Maschinenlärm, laute Musik oder Knall- und Explosionsereignisse. Typischerweise führt Lärm zu einem Hörverlust im Bereich um 4000 Hz. Weit verbreitet ist der meist schlechend einsetzende, fortschreitende und kaum vermeidbare Hörverlust ab etwa dem 50. Lebensjahr (Presbyakusis). Statistisch ist ab dem 65. Lebensjahr jeder zweite Mensch von diesem natürlichen Prozess betroffen. Von der Altersschwerhörigkeit können die Frequenzen von 4000 bis 10 000 Hz betroffen sein. Das bedeutet, dass Töne dieses Frequenzbereichs wesentlich



Die Mönchsgrasmücke singt überwiegend im Bereich zwischen 2000 und 6000 Hz. Bei Alters- oder Lärmschwerhörigkeit können diese Frequenzen betroffen sein, sodass ihr Gesang nur unvollständig gehört wird.

Foto: M. Schäf. Nahetal, 25.4.2013.

lauter sein müssen, um wahrgenommen zu werden bzw. umgekehrt: Leise Töne dieser Frequenzbereiche entgehen der Wahrnehmung. Hörverluste haben weitreichende Konsequenzen für die Lebensqualität: Sprache und wichtige Alltagsinformationen wie Klingeln, Warnsignale etc. werden nicht oder nur teilweise gehört und höherfrequente Naturgeräusche können weitgehend verloren gehen. Schwerhörigkeit ist ein relevantes Problem in einer überalternden Gesellschaft, denn sie führt nachweislich zu Unsicherheit, sozialer Isolation, kognitiven Störungen und fördert die Entwicklung einer Demenz.

Vogelgesang ist hochfrequent

Um den Unterschied von Vogelgesängen zu MenschenSprache zu verdeutlichen noch einige Kennzahlen: Sprache findet im Bereich zwischen 500 und 6000 Hz statt, die Frequenzen eines Klaviers liegen zwischen 27 und 4186 Hz, die Stimmgabel mit dem Kammerton A liegt bei 440 Hz. Viele Singvogelarten singen in Frequenzbereichen um 3500 bis 4000 Hz. Goldhähnchen, Baumläufer, Seidenschwänze, Schwirle, Grasmücken, Rohrsänger, Sperlinge und viele andere haben aber auch Gesangsanteile bis 8000 Hz und darüber, der Girlitz sogar bis 11 000 Hz. Da Vogelgesänge komplex sind und viele Tonhöhen bzw. Frequenzbereiche

umfassen, geht bei Hörverlusten der Gesamteindruck und das Klangerlebnis, die den Reiz des Gesanges ausmachen, verloren. Sind die Laute hochfrequent und zudem noch leise wie bei Goldhähnchen, Baumläufern, bei Zug- und Kontaktrufen von Drosseln und Lerchen oder dem leisen Piepsen von Nestlingen, sind sie noch schwerer wahrnehmbar. Nicht nur Vögel sind in hohen Frequenzbereichen unterwegs: Insekten wie Grillen, Heuschrecken und Zikaden haben Lautäußerungen im Bereich von 3000 bis 4000, manche sogar über 20 000 Hz, Amphibien und Unken um 3000 bis 7000 Hz.

Hochfrequente Gesänge: Beispiele für mitteleuropäische Vogelarten, deren Gesänge Anteile mit Frequenzen über 8000 Hz enthalten (nach Angaben in Bergmann et al. 2008).

Erlenzeisig	Trauerschnäpper
Gebirgsstelze	Wacholderdrossel
Girlitz	Waldbaumläufer
Grauammer	Wasseramsel
Kernbeißer	Wiesenpieper
Rotkehlchen	Zaunkönig
Sommergoldhähnchen	Zippammer
Star	Zitronenzeisig
Steinschmätzer	Zwergschnäpper
Steinsperling	

Verlust an Lebensqualität

Für viele Menschen bedeuten verloren gegangene Vogelstimmen eine Einschränkung der Lebensqualität, für engagierte Vogelliebhaber den Verlust einer lebenslangen Leidenschaft. Einer Umfrage zufolge zählen Vogelstimmen neben Musik und Sprache als einziges Naturgeräusch zu den „Top 3-Klängen“ bei Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen. Hilfe bei Hörverlusten bieten Hörgeräte, doch dabei gibt es einiges zu bedenken. Zunächst gilt es, die Hörstörung abzuklären: Welches Ohr und welche Frequenzen sind betroffen? Dazu braucht es einen professionellen Hörtest (Audiogramm) beim Hörgeräte-

akustiker oder Hals-Nasen-Ohren-Arzt und eine Untersuchung durch den Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Denn Hörstörungen können im Gehörgang, im Mittelohr (mit den als Verstärker wirkenden Gehörknöchelchen) oder wie in den meisten Fällen im Innenohr liegen. Dort nutzen sich durch Lärm oder im Laufe des Lebens die Haarsinneszellen ab, die die Schallwellen für das Gehirn in elektrische Impulse umwandeln. Selten liegen auch Störungen in den Nervenbahnen und im Gehirn vor. Hörverluste, die durch Schädigungen der Haarsinneszellen verursacht werden, sind unumkehrbar und hohe Frequenzen sind meistens zuerst betroffen.

Hörgeräte helfen hören

Bei geringgradigen Hörverlusten kommen eventuell einfache, verstärkende Hörhilfen in Frage, die bereits ab 50 Euro auch im Elektronik- und Onlinehandel erhältlich sind. Sie verstärken jedoch alles um denselben Faktor, auch Nebengeräusche wie Wind, Wellen, Laubrascheln oder Laufgeräusche. Die unterstützten Frequenzbereiche berücksichtigen das Sprachverständnis, daher sind die Geräte für die höherfrequenten Vogelstimmen kaum geeignet. Zudem arbeiten manche dieser Hörverstärker bei höheren Lautstärken nicht kompressiv und verstärken bis hin zu Pegeln, die das Gehör schädigen können.

Einige Smartphone-Apps versprechen in Kombination mit Earpods ebenfalls Hörhilfe. Sie verstärken die mit dem Smartphone mikrofon aufgenommenen Geräusche im Sprachbereich und haben somit für Vogelbeobachtende ebenfalls Grenzen. Bewertungen in den App-Stores deuten



Sommergoldhähnchen sind eine große akustische Herausforderung: Ihr Gesang ist leise und die im Schluss- teil ansteigende Strophe beginnt um 7000 und endet bei fast 10 000 Hz. Auch die Rufe liegen bei 8000 Hz und darüber.

Foto: S. Bosch. Sternenfels, 18.3.2025.

an, dass selbst im Sprachbereich nicht alle Anwender zufriedengestellt sind. Beim Vogelgesang kommt es zudem auf technische Details der Datenverarbeitung wie Geschwindigkeit, Komprimierung etc. an. Bereits Verzögerungen von Millisekunden oder Bruchteilen davon sind für die Vogelbeobachtung von Nachteil, wenn man zum Beispiel den gehörten Sänger optisch orten will.

Individuelle Hörgeräte

Ärztlich verordnete und vom Hörgerätekundler angepasste Hörgeräte sind auf die individuellen Hörverluste konfigurierte Hilfen. Nachfolgend werden nur Hörgeräte aus der Gruppe der häufig eingesetzten Luftleitungsgeräte beschrieben. Für starke Hörverluste oder spezielle medizinische Indikationen sind auch Knochenleitungs- oder implantierbare Geräte, ein operativer Ersatz der Hörschnecke (Cochlea-Implantate) oder andere Eingriffe erforderlich.

Gängige Hörgeräte bestehen aus einem Mikrofon, Wandler, Verstärker, einstellbaren Audioprozessor und einem „Lautsprecher“ oder Hörer. Letzterer befindet sich bei den Hinter-dem-Ohr-Geräten (HdO) entweder in dem hinter der Ohrmuschel platzierten Gerät und der verstärkte Ton wird über einen Schallschlauch zum Trommelfell geleitet oder er wird direkt im Gehörgang platziert und ist über ein dünnes Kabel mit dem HdO-Gerät verbunden. In beiden Fällen wird in den Gehörgang eine individuell angefertigte Abformung (sogenanntes Ohrpassstück oder Otoplastik) eingeführt. Ein Teil des Gehörganges bleibt frei, was von vielen als angenehm empfunden wird. Zunehmend kommen auch Im-Ohr-Geräte (IO) zum Einsatz, bei denen alle technischen Komponenten in einem individuell angepassten Gehäuse entweder in der Ohrmuschel (Concha-Geräte) oder im Gehörgang (Complete-in-channel-Geräte) untergebracht werden. Durch ihre Kleinheit fallen diese Geräte beim Tragen kaum auf.

Spezielle Einstellungen erforderlich

Meistens verstärken die Geräte in den Grundeinstellungen im Bereich der Sprach- und Musikwahrnehmung zwischen 250 und 8000 Hz. High-End-Geräte lassen sich ergänzend für individuelle Hörbedürfnisse über eine App programmieren bzw. je nach Hörsituation umschalten.



Komplexe Gesänge wie die der Nachtigall sind für viele Menschen ein wertvolles und emotional berührendes akustisches Naturerlebnis. Ihre Gesänge enthalten tiefe und hohe Frequenzen zwischen 1000 und 7000 Hz.

Foto: J. Bosch, NSG Wagbahniederung, 9.5.2024.

Einige Vogelbeobachtende berichten von guten Erfahrungen mit einer zusätzlichen „Vogeleinstellung“. Mit dem technischen Fortschritt decken auch die „Kassenmodelle“ inzwischen einen für Vogelbeobachter brauchbaren Frequenzbereich ab. Dennoch werden passionierte Vogelbeobachter um ein hochwertiges und damit auch hochpreisiges Gerät nicht herumkommen. Trotz des stetigen technischen Fortschritts und entgegen den zahlreichen Werbeversprechungen vermögen Hörgeräte ein gesundes Gehör jedoch nicht mehr zu 100 Prozent zu ersetzen. Allerdings ist es ratsam, subjektiv empfundene Hörverluste frühzeitig abklären zu lassen und mit Hörhilfen gegenzusteuern, damit das Gehirn nicht das Hören, bzw. das Sprachverstehen „verlernt“ und um sich mit dem Umgang mit Hörgeräten vertraut zu machen.

Bezüglich des Tragekomforts ist zu beachten, dass die Geräte dezent hinter der Ohrmuschel platziert oder direkt in den äußeren Gehörgang eingebracht werden. Letzteres bedeutet einen mehr oder weniger vollständigen Verschluss des Gehörgangs, der von manchen Betroffenen als unangenehme Abschottung zur Umwelt empfunden wird. Damit entgeht einem nicht nur die „natürliche akustische Atmosphäre“ der Umgebung, sondern auch das Einschätzen des Abstandes wird erschwert.

Beide Faktoren sind beim Beobachten wichtig. Die Otoplastik von HdO-Geräten lässt Umgebungsgeräusche zum Ohr durchdringen. Dank der Miniaturisierung sind Hörgeräte heute sehr klein und leicht, ein HdO-Gerät wiegt nur wenige Gramm. Beim Einsatz von Hörgeräten in der Natur ist zu bedenken, dass man diese auch verlieren kann, wenn man am Gebüsch hängen bleibt oder sich über Wasser befindet. Hier muss man individuell abwägen und gegebenenfalls eine Versicherung gegen Verluste abschließen.

Ausgiebiges Testen ratsam

Grundsätzlich empfiehlt es sich, Hörhilfen egal welcher Leistungs- und Preisklasse individuell anpassen zu lassen und intensiv und geduldig unter Feldbedingungen und entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Verwendungszwecken zu testen, bevor es zum Kauf kommt. Im Internet berichtet ein nordamerikanischer Nationalparkranger über sein pragmatisches Vorgehen mit verschiedenen Hörgeräten: In Versuchsreihen untersuchte er, wie gut er unterschiedliche, über Lautsprecher abgespielte Vogelstimmen aus verschiedenen Entfernung wahrnehmen konnte. Das Gerät mit den besten Ergebnissen hat er dann gekauft.

Die Steuerung der Hörgeräte kann unter anderem mit einer App erfolgen, was den Umgang mit einem Smartphone erfordert. Darüber lassen sich individuelle Einstellungen zum Beispiel für Hörsituationen wie Gespräch, Vortragssaal, Gaststätte etc. sowie spezielle Anpassungen wie Richtungshören, Seitenausgleich, Dämpfung überlauter Eingänge etc. vornehmen. Hier muss man sich einarbeiten, denn die Vor-einstellungen sind meistens für die Vogelbeobachtung wenig geeignet. Des Weiteren sind die Einsatzbedingungen zu bedenken: Trägt man das Gerät auch bei schweißtreibenden Arbeiten und will man mit Gerät duschen? Und jedes Gerät braucht Pflege: Täglich sind die Akkus aufzuladen, die Teile im Gehörgang von Ohrschmalz zu reinigen und regelmäßig die Filter zu wechseln.

Überhörte Vögel

Hörverluste bei Vogelbeobachtern haben nicht nur persönliche Folgen. Überhörte Vögel können zu gravierenden Fehlinterpretationen führen, wie Hans-Heiner Bergmann in seinem FALKE-Beitrag im Jahr 2019 beschreibt: Der Vogelkundler Leo von Boxberger (1879–1950) konstatierte im fortgeschrittenen Alter, dass die Goldhähnchen um Marburg ausgestorben seien. Tatsächlich konnte er sie nur nicht mehr hören... Neben persönlichen Fehleinschätzungen können sich aufgrund von Hörverlusten beim Vogelmonitoring Fehler in Erhebungen einschleichen und die für Schutzaspekte relevanten Daten verfälschen. In Langzeitbeobachtungen können alternde Beobachter die Resultate negativ beeinflussen. Auch wenn Fachkenntnisse und Erfahrung einiges zu kompensieren vermögen, zeigten Studien, dass ältere Beobachtende gegenüber jüngeren weniger Feststellungen von Vögeln mit hochfrequenten Lautäußerungen machen. Ab 40 oder 50 Lebensjahren entdecken Beobachter weniger Singvögel. Da mit dem Alter auch das Sehvermögen und die Reaktionszeit abnehmen, kann das bei Punkt-Stopp-Zählungen negativ zu Buche schlagen, wenn pro Zählpunkt nur kurze Zeit verhört wird. Forschende haben auf diese für die Datenqualität relevante Fehlerquelle in Monitoringprogrammen vor über zehn Jahren hingewiesen. Sie haben damals empfohlen, in solchen Programmen das Alter der Mitarbeitenden zu erfassen und zu berücksichtigen. An Menschen mit schweren Hörverlusten ging die



Versteckt lebende Vögel lassen sich leichter anhand ihres Gesanges entdecken. Das monotone Schwirren des Rohrschwirls liegt bei 4000 bis 6000 Hz. Schwerhörigkeit betrifft sehr oft diesen Frequenzbereich.

Foto: S. Bosch. Vogelschutzgebiet Garstadt, 3.5.2025.

Empfehlung, freiwillig aus den Programmen auszuscheiden – ein Schritt, der heutzutage nicht mehr zwangsläufig erfolgen muss, da technische Hilfen zur Verfügung stehen.

Hörverlusten vorbeugen

Und allen, die sich noch eines gesunden, funktionstüchtigen Gehörs erfreuen, sei dringend geraten, diese besonders für die Vogelkunde wertvolle und unverzichtbare Sinnesfunktion wo immer möglich zu schonen. Ein einziger ohrnaher Knall, kopfnahe Arbeit mit der Schlagbohrmaschine, lärmige Mäher und Motorsensen oder ein lautes Konzert können ausreichen, um das Gehör für immer zu schädigen. Konsequentes Tragen von Gehörschutz, der in jedem Baumarkt als Stöpsel- oder Kapselgehörschutz erhältlich ist, sorgt dafür, mit der Vogelwelt akustisch in Verbindung zu bleiben.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren mit den alternden Babyboomerinnen eine nicht unbedeutende Marktlücke auch im speziellen Bereich der „Birder-tauglichen“ Hörgeräte eröffnen. Bleibt zu hoffen, dass der technologische Fortschritt und weitere clevere Innovationen neue Geräte mit noch besseren Eigenschaften zu erschwinglichen Preisen auf den Markt bringen. Denn mit der alternden Bevölkerung gibt es zunehmenden Bedarf bei älter werdenden Vogelbeobachtenden, die auf ihr schönes Hobby und die bezaubernden Vogelgesänge nicht verzichten wollen. ♦

Literatur zum Thema

- Bergmann H H et al. 2008: Die Stimmen der Vögel Europas. Aula, Wiebelsheim.
Bergmann H H 2019: Hörverluste im Alter: Gibt es keine Goldhähnchen mehr? Falke 66: 32-33.
Ehrenfeld T 2025: Birding with hearing loss: How hearing aids help. www.healthyhearing.com/report/53151-Birding-hearing-loss-birders
Emlen J T, DeJong M J 1992: Counting Birds: the Problem of Variable Hearing Abilities. *Journal of Field Ornithology* 63: Article 5.
Erickson L 2024: Hearing aids can help us hear high-frequency birdsongs. www.birdwatchingdaily.com/beginners/attracting-birds/hearing-aids-can-help-us-hear-high-frequency-birdsongs
Farmer R G et al. 2014: Observer aging and long-term avian survey data quality. *Ecology and Evolution* 4 (12): 2563-2576.
Hopkins K, Moore B C J 2011: The effects of age and cochlear hearing loss on temporal fine structure sensitivity, frequency selectivity, and speech reception in noise. *Journal of the Acoustical Society of America* 130: 334-342.
Langin K 2014: The Perils of Aging: A Problem for Citizen Science? *National Geographic*
McClintock B T et al. 2010: Experimental investigation of observation error in anuran call surveys. *Wildl. Manag.* 74: 1882-1893.

Nützliche Internetseiten: www.hno-ärzte-im-netz.de

Herzlicher Dank gilt Herrn Felix Hahn (B.Sc. Augenoptik und Hörsystem) von der Firma Hahn Optik und Akustik, 74211 Leingarten für wertvolle Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes sowie Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann und mehreren Betroffenen, die mir ihre Erfahrungen berichteten.



Dr. Stefan Bosch ist Anästhesist und Notarzt sowie ehrenamtlicher Fachbeauftragter für Ornithologie und Vogelschutz des NABU Baden-Württemberg.

Umgang mit Hörverlust

Ralf Gramlich (62) ist seit seiner Jugend ein begeisterter Feldornithologe. 2003 hat der gelernte Baumschulgärtner die ORNI-Schule in Zaberfeld gegründet, in der er Exkursionen und Feldornithologenkurse anbietet. Beruflich hat er sich 2023 mit (avi-)faunistischen Kartierungen, Beratungen und Umweltbildungsangeboten selbstständig gemacht. Seit einigen Jahren ist er mit Hörgeräten versorgt und erklärte sich spontan bereit, mit DER FALKE darüber zu sprechen. Das Gespräch führte Dr. Stefan Bosch.

DER FALKE: Hallo Ralf, wir kennen uns über die Vogelkunde seit fast fünf Jahrzehnten. Mit welchen Hörproblemen hast du zu tun?
Ralf Gramlich: Ich habe seit dem mittleren Lebensalter eine beidseitige Schallempfindungsschwerhörigkeit, die erblich bedingt ist. Lärm ist nicht die Ursache. Während meiner langjährigen Tätigkeit in der Landschaftspflege habe ich meine Ohren immer konsequent mit Gehörschutz geschont.

Wie ist es dir aufgefallen, dass du die Vögel nicht mehr so gut hörst?
Das kam schleichend. Irgendwann waren bei mir nicht die hohen, sondern die tiefen Frequenzen weg. Hohltaube, Uhu, Steinkauz und das Trommeln der Spechte konnte ich nicht mehr gut wahrnehmen.

Hörverluste müssen für einen Vollblutbeobachter einem „stummen Frühling“ gleichkommen. Wie war das für dich?

Natürlich ist es enttäuschend, wenn man nicht mehr alle Vögel zuverlässig hört. Zunächst habe ich den Hörverlust nicht sehr ernst genommen und wenig Motivation gehabt, mich um ein Hörgerät zu kümmern.



Die Trommelwirbel der Spechte, hier ein Buntspecht, sind Instrumental-
laute, die im Frequenz-
bereich um 1000 und
2000 Hz liegen.

Foto: S. Bosch. Sternenfels, 1.2.2023.



Ralf Gramlich: Beobachten mit Fernglas und Hörgeräten hinter den Ohren.

Wie wurden deine Probleme gelöst, damit du zuverlässig alle Vogelarten akustisch wahrnehmen kannst?

Das war ein langer Weg. Erste Kontakte mit Hörgeräteakustikern waren enttäuschend. Die wollten mich schnell mit einem Standardmodell abfertigen, ohne auf meine besonderen Bedürfnisse einzugehen. Nach längerem Frust habe ich dann in fünf Jahren, mit Unterbrechungen bei fünf verschiedenen Akustikern und 49 Sitzungen das für mich passende Gerät gefunden.

Wie sieht die Lösung nun aus?

Hinter dem Ohr platzierte Geräte für knapp 5000 Euro und eine App, mit der ich verschiedene Einstellungen wählen kann. Man muss sich Zeit nehmen und lange austesten, damit die Geräte den gewünschten Zweck erfüllen, komfortabel zu tragen und gut zu handhaben sind. Der Vergleich einzelner Hersteller war schwierig, da ich die Geräte zwar ausprobieren durfte, aber beim Akustiker leider nicht unter standardisierten Bedingungen testen und damit nicht objektiv vergleichen konnte. Da es keine Checkliste gab, habe ich mir eine mit den für mich wichtigen Kriterien erstellt und so meine Wahl getroffen.

Wie geht das nun in der Praxis, zum Beispiel beim Beobachten, Monitoren oder auf Führungen, bei denen sich Gespräche und Vögel hören abwechseln?

In den meisten Situationen komme ich gut zurecht. Wenn leise Töne oder die eigene Stimme ziemlich laut verstärkt werden, ist das manchmal störend. Und bei Gesprächen muss ich mich konzentrieren und das Richtungshören klappt nicht immer perfekt. Insgesamt bin ich jetzt sehr zufrieden, dass mir die Hörgeräte helfen, wieder alle Vogelstimmen wahrzunehmen. Und es bedeutet auch eine verbesserte Lebensqualität.

Welchen Rat kannst du anderen Betroffenen geben?

Man sollte zu seinem Hörverlust stehen und sich nicht irritieren lassen, wenn manche Zeitgenossen die entdeckten Hörgeräte als Zeichen eines persönlichen Makels werten. Sobald man Hörverluste bemerkt, muss man sie ernst nehmen und geduldig und beharrlich nach der optimalen Lösung suchen.